Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 6 (1902-1903)
Heft: 1

Artikel: Herbst
Autor: Lüthi, G.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661560

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herbst.

Von G. Lüthi (Kappel).

Auf den fahlen, nebelfeuchten
Fluren ruht ein stiller Bann,
Und wie Leichenkerzen leuchten
Rote Buchen aus dem Tann.

Todeswelke Blätter schweben
Müd zur Erde, leis und sacht;
Kahlgefegt die wilden Reben
Hat der Nordsturm über Nacht.

Einsam steh'n im öden Garten
Letzte Astern, weiß und blau,
Grüßen mahnend mit den zarten
Sternen durch das Nebelgrau.

Wollen sie ein süß Gedenken
Wecken an die Sommerpracht?
Wollen sie mein Sinnen lenken
Auf die nah'nde Winternacht?

Rauher schon die Winde blasen
Von den blauen Bergen her;
Um die höchsten Felsennasen
Flattern Schleier dicht und schwer.

Längst am Alpenhang, dem kahlen,
Ist verstummt der Hirtensang,
Und am Rasenband, dem schmalen,
Schweigt der Geißenglöcklein Klang.

Und verklungen sind die Lieder,
Denen ich so gern gelauscht,
Die aus Rosenbusch und Flieder
Einst so hell und froh gerauscht.

Wandervögel zieh'n nach Süden,
Wo ein ewiger Sommer blüht —
Und ein herbstliches Ermüden
Schleicht verstohlen ins Gemüt.

Wie ein leises Todesahnen
Fühl' ich's durch die Seele zieh'n,
Und mir ist, als wär's ein Mahnen:
Mit nach Süden sollst Du flieh'n!

Die Macht des Gewissens.

Von A. von Hedenstjerna. Berechtigte Uebersetzung von H. Fick.

Der Schulze Nagel war der angesehenste Mann in der Gemeinde. Er hatte den größten Hof, die schönsten Felder und das fetteste Vieh im ganzen Dorfe. Er hatte als armer Hirtenjunge seine Laufbahn begonnen und sich von einer Stufe zur anderen emporgearbeitet. Dann hatte er einen kleinen Acker für die Hälfte der Ausbeute bestellt, darauf hatte er selbst ein Feld gepachtet, und endlich war er in schneller Folge Kätner, Halbbauer und Großbauer geworden und in die Dorfverwaltung und den Kirchenvorstand gewählt worden.